

Zef 3,17

12. Okt. 2014 - 17. Sonntag nach Trinitatis - Jubiläum Langenschiltach

Liebe Gemeinde,

wenn uns in der Kirche ein Gedanke vertraut ist, dann: Wir Menschen, wir als Gemeinde, loben Gott. Dazu werden wir immer wieder aufgerufen - im Gottesdienst und in der Bibel. Gerade haben wir gesungen, dass wir „freudig ihm von Herzensgrund das Loblied lassen schallen“. Dafür texten und komponieren die Begabteren von uns Loblieder von den Chorälen bis zu den Lobpreissongs. Zum Lob Gottes haben wir auch allen Grund.

Das Bibelwort für heute aus dem Propheten Zefanja sprengt diese gewohnte Vorstellung. Da heißt es: Gott „wird über dich mit Jauchzen fröhlich sein“. - „Gott freut sich über euch und jubelt, wenn er an euch denkt“

Was sieht Gott an uns, dem Teil seiner weltweiten Gemeinde, die sich in der 50jährigen Kirche in Langenschiltach trifft? Worüber freut er sich? Was veranlasst ihn zu jubeln, wenn er an uns denkt?

- dass wir den Raum unter diesem Kirchendach (mehr oder weniger) füllen mit unserer Präsenz, unserer Andacht, unserer Ausrichtung auf ihn, mit unserer Bitte, dass er sich uns um Jesu willen erbarme?
- Jubelt er, dass wir in unseren Zusammenkünften (den Gottesdiensten und Gruppenstunden) ihm danken, ihn loben, vor ihm unser Herz ausschütten?
- dass wir uns auf den guten Gott besinnen - im Kirchenjahr und bei persönlichen Anlässen - wie Taufe, Konfirmation, Trauung oder Tod
- dass wir uns auf ihn besinnen, der uns in seinem Wort, der Bibel, den guten Weg des Lebens vorstellt; der uns anleitet, den Weg, den Jesus Christus uns führt, zu beschreiten?

Veranlasst ihn über uns zu jubeln,
 - dass wir in dieser Kirche und in seiner Gegenwart Lebensenergie schöpfen, um dann auch an unseren anderen Lebensorten bewusst mit Gott rechnen zu können?
 - dass wir als Christinnen und Christen die Gemeinschaft des Glaubens suchen - als Teilnehmende und als Mitarbeitende?
 - dass die hiesige Gemeinde und ihre Pfarrer (Hauß, Drechsler, Höflinger, Thiel, Müller und ich) gefragt haben, wie der Weg weitergeht, den er für uns hat?
 - dass hier schon Kindern von Jesus erzählt wird und auch Erwachsene noch hören, dass Jesus befreit und neues Leben schenkt?
 - dass Glocken läuten und Jugend sagt: „Wir wollen mit Jesus gehen“?
 - dass meterweise Hefezopf serviert wurde und die schwarzen Streifen der Schuhsohlen wieder weggewischt wurden?

Das alles sieht Gott. Über das alles freut er sich. Das alles veranlasst ihn zu jubeln, wenn er an uns denkt.

Was auch immer Gott veranlasst über uns zu jubeln - er tut's. Er der HERR, unser Gott, der starke Heiland, jauchzt über uns.

Das könnte uns nund denken lassen: Gott, der starke Heiland, ist bei uns, in unserer Mitte - piep, piep, piep, er hat uns lieb - alles wird gut!?

Dieser Gedanke ist trügerisch.

Der Prophet ruft uns zur Räson: Bitte keine nassforsche Frömmigkeit. Bitte nicht die eigene Schuld mit salbungsvollen Worten kleinreden und mit süßlichen Gehabe zudecken.

Gott ist ernster - auch wenn sein Wesen Liebe und sein Handeln Gnade ist. Der Prophet spricht sogar ein Wehe aus. „Weh der widerspenstigen, befleckten, tyrannischen Stadt!“ (3,1) Er spricht vom Zorn und Grimm (3,8).

- Es ist ernst, wenn der Prophet sagt: Das Volk Gottes gehorcht nicht (obwohl der Kultus liturgisch in Ordnung ist).

Damit lehnen sie Gott als Herrn ab und kündigen ihm die Liebe, auch wenn vielleicht die Formen noch stehen.

- Es ist ernst: Sie lassen sich nicht zurechtweisen. Sie sind stolz - auf ihre besondere Geschichte, ihre alten Bündnisse mit Gott.

Stolz macht unempfänglich für die Worte Gottes. Sie werden nicht mehr gehört. Der Stolze lässt sich nicht zurechtweisen von Gottes Wort.

- Es ist ernst: Sie trauen nicht auf den Herrn.

Bedrohen ausländische Armeen das Land, machen sie mobil und rüsten auf, aber auf Gott besinnen sie sich nicht. Dadurch entehren sie ihn.

- Es ist ernst: Sie halten nicht zu ihrem Gott.

Das zeigt sich in der großen Politik. Die Oberen, Propheten, Priester (V.3-4) suchen falsche Allianzen.

Auch im Alltagsleben gehen sie Vermischungen ein. Sie mischen die Religionen. Sie hängen ihr „religiöses Fähnchen“ nach dem Wind und äffen Moden und Sitten nach, die nicht den Weisungen Gottes entsprechen.

- Es ist ernst: Sie schätzen Gott gering.

- Daraus resultiert auch, dass sie sozial verkümmern. Machtstreben und eigene Vorteilmehrung prägen mehr und mehr das Miteinander. Im Geschäftsleben geht es betrügerisch zu.

Trotz allem sonnen sie sich in den tradierten Wundererzählungen vom Beistand Gottes, halten sich für Gottes erwähltes Volk und rechnen nicht damit, dass Gott mal genug von ihrem Treiben haben könnte.

Doch Gott handelt gerecht (V.5). Es geht ihm nicht darum, sein abtrünniges Volk weiter durchzupäppeln. Es geht Gott darum, seine eigene Gerechtigkeit im universalen Rahmen der Völker zu erweisen - wenn's sein muss auch gegen Juda, wenn sie seine Gerechtigkeit mit Füßen treten.

Solche prophetischen Gedanken zeigen uns den Ernst auf: Gott ist nicht unsere Trumpfkarte. Wenn wir mit Gott zu tun haben, muss das Spiel nach seinem Ratschluss gehen.

Zu seinem Ratschluss gehört aber Gott sei Dank auch: Er nimmt die Strafe weg. (V. 15 „Denn der HERR hat deine Strafe weggenommen“). Und: Er kommt zu dir, kommt als starker Heiland.

Sind wir uns dieses Gottes bewusst? Dieses Herrn? Dieses Heilands?

Er ist sich unser bewusst! Auch unserer Verfehlungen.

Aber weil er Heiland ist, einer der Heil schafft, weil er stark ist und uns hilft, weil er die Strafe wegnimmt, tut er dies:

a) Von ganzem Herzen freut er sich über euch.

b) Weil er euch liebt, redet er nicht länger über eure Schuld. [wörtl: Er wird schweigen in seiner Liebe]

c) Ja, er jubelt, wenn er an euch denkt!

a) Von ganzem Herzen freut er sich über euch.

Er freut sich wie ein Bräutigam an der Braut (vgl. Jes 62,5).

Wir sind seine Geschöpfe. Er kennt unseren Namen. Er überlegt sich einen guten Weg für jede und jeden von uns und freut sich, wenn wir den wieder beschreiten.

Jesus nimmt diesen Gedanken auf, wenn er sagt: „So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut“ (Lk 15,10).

b) Weil er euch liebt, redet er nicht länger über eure Schuld.

Bei Gott geht es nicht zu, wie in schlimmen Familienkonstellationen, wo wegen einer Schuld, nicht mehr miteinander geredet wird - das ist unversöhnlich und niederdrückend.

Gott sucht Versöhnung. Er sendet Jesus. Der trägt die Sünde weg, spricht uns Vergebung zu, lässt uns neu anfangen.

Im Blick auf die Geschichte unserer Petrusgemeinde habe ich gehört: Eine der Aktionen, über die in unserer Gemeinde noch gerne geredet wird, ist die Aktion „neu anfangen“.

Wir haben sie anderen angeboten. - Wir dürfen es auch selbst immer wieder wagen:

Neu anfangen, wenn der andere versagt hat.

Neu anfangen, wenn ich schuldig am anderen geworden bin.

Neu anfangen, wenn es Kränkungen und Zerwürfnisse gab.

Wir dürfen bei Gott neu anfangen. Wir dürfen mit Gott neu anfangen - persönlich und als Gemeinde.

Neu anfangen - weil Jesus unsere Sünde auf sich nimmt, weil er sie aus der Welt schafft, weil er uns vergibt und einen Neuanfang schenkt.

Gehen wir mit Jesus diese neue Richtung? Beschreiten wir seinen Weg der Vergebung und Versöhnung? Oder pflegen wir die Verletzungen und den Groll?

Gott tut das mit uns nicht!

Weil er euch liebt, redet er nicht länger über eure Schuld.

c) Ja, er jubelt, wenn er an euch denkt!

Gott freut sich nicht nur still. Es bricht aus ihm heraus. Er jubelt.

Er jubelt über uns.

Sein Zorn ist verrauchet. Denn den Grund dafür hat Jesus aus der Welt geschaffen.

In unserer Festschrift habe ich geschrieben: Die Zeugnisse aus 50 Jahren Gemeindeleben in und um die Kirche in Langenschiltach und die Kurzberichte gegenwärtiger Gemeindeaktivitäten, die in diesem Heft abgedruckt sind, drücken aus: Wir freuen uns, dass Gott, der Herr, in unserer Mitte ist. Und wir antworten ihm jubelnd (selbst wenn dieser Jubel eher schwarzwälderisch besonnen geäußert wird), weil er an uns denkt.

Lasst in diesem Sinn unser Gemeindeleben ein Jubel für Gott sein.

Im Lied können wir jetzt gleich in diesen Jubel einstimmen. Und wenn es uns im Schwarzwald schwer fällt Gott jubelnd zu loben, dann lasst uns doch in unserem beständigen Tun, das Jesu Art widerspiegeln, unseren Jubel ausdrücken.

Gott helfe uns dabei.